

K. S.

Bot



Jubiläums-Feier

für

Med. Dr. Anton Sauter,

k. k. Sanitätsrath und penf. Bezirksarzt in Salzburg,

am 25. Oktober 1876.

gen H

Am 8. August d. J. waren fünfzig Jahre seit der Promotion des Herrn Med. Dr. Anton G. Sauter verfloßen; der ärztliche Verein, der Verein für Salzburger Landeskunde und der Verwaltungsrath des Museums Carolino-Augustinum brachten ihrem Mitgliede zu seinem Jubelfeste durch eine Deputation ihre Glückwünsche dar. Verschiedene Umstände ermöglichten erst am 25. Oktober dem ärztlichen Vereine die Jubiläums-Nachfeier in den Localitäten des Gasthauses zur goldenen Krone. Nach einer geselligen Abendtafel begrüßte der Vorstand des Vereines, Herr Professor Dr. Glintner, den Jubilar mit folgenden Worten:

„Unserem kleinen bescheidenen Vereine ist es abermals gegönnt, ein Fest zu begehen, ein Fest, das nicht bloß in unserer Mitte die freudigste Stimmung hervorruft, sondern gewiß auch in weiteren Kreisen rege Theilnahme, ungetheilte Sympathie finden wird.“

Es ist das 50jährige Doctor-Jubiläum unseres geehrten Mitgliedes, des Herrn Dr. Sauter, k. k. Bezirksarztes in Pension und noch fungirenden Landesgerichtsarztes, eines Mannes, dessen Leistungen weit über die Marken unseres Vaterlandes bekannt sind.

Wir feiern nicht bloß das Doctor-Jubiläum, nicht bloß den Arzt, wir feiern den Mann, der gleichzeitig durch mehr als 50 Jahre auf dem Gebiete der Naturwissenschaften gearbeitet, der durch Geduld und Ausdauer sich durch sich selbst einen Namen als Forscher und Gelehrter geschaffen, dessen Vienenfleiß die Wissenschaft wichtige Entdeckungen und Bereicherungen

gen verbankt. Die umfangreiche Thätigkeit des Herrn Jubilars dürfte am besten aus einer kurzen Schilderung seines Lebenslaufes erhellen.

Dr. Anton Sauter wurde am 18. April 1800 zu Großarl im Pongau geboren, verlebte seine Kinderjahre zu Werfen. Mit 7 Jahren kam er nach Salzburg, mit 9 Jahren begann er die Gymnasialstudien, mit 11 Jahren trat er in das Rupertinische Convict. Im Jahre 1819 studirte er Philosophie in Graz, in den Jahren 1820—1826 Medicin in Wien und wurde am 8. August 1826 zum Doctor promovirt.

Von da ab diente er durch 1½ Jahre als Secundararzt im St. Johannesspitale zu Salzburg, kam im Jahre 1828 als Landgerichtsarzt nach Ritzbühl und ging, da Fürst Lamberg das Gericht, von dem Dr. Sauter 160 fl. als Pauschale bezog, bald zurückgeben wollte, im Jahre 1829 als Stadtarzt nach Bregenz, wurde im Jahre 1830 zum k. k. Bezirksarzt in Zell am See ernannt, übersiedelte von dort wegen Ungunst der Verhältnisse im Jahre 1836 in gleicher Eigenschaft nach Mittersill. Im Jahre 1840 erfolgte seine Ernennung als Kreisarzt in Ried, von wo er sich aus Gesundheitsrücksichten um Uebersehung nach Stadt Steyer bewarb, wohin er 1840 übersiedelte. Im Jahre 1848 wurde er in seine Vaterstadt Salzburg übersezt, wirkte daselbst bis zum Jahre 1871 als Kreis- und Bezirksarzt, fungirt gegenwärtig noch als Landesgerichtsarzt.

Schon als Kind fühlte sich Sauter zur Blumenwelt mächtig hingezogen, schon damals war der am Schloßberge zu Werfen wachsende Helleborus niger

Sauter A.
Jubiläum
1876

(die Schneerose) seine Lieblingspflanze. Im 14. Jahre begann er nach Braune's Flora, ohne alle Anleitung, Pflanzen zu bestimmen. Jede Pflanze, die er auffand, machte ihm große Freude, und als er das erste Gras (*Milium effusum*) herausbrachte, war er stolz darauf. Später wohnte er auch den botanischen Vorlesungen Hinterhuber's bei. Im Jahre 1816 bestieg Sauter zum ersten Male den Untersberg und war überglücklich im Anblicke der für ihn ganz neuen Alpenflora. Im Jahre 1817 nahm er mit Joseph Francisci Unterichtsstunden bei Braune.

In jedem Wohnsitze machte er sich die Erforschung der Flora zur Aufgabe. In Ritzbühl schrieb er über die Flora des Kaisergebirges für den „Tiroler Boten“, seine Forschungen in Vorarlberg veröffentlichte er im Jahre 1831 in der „Regensburger botanischen Zeitung“. In Zell am See widmete er sich der Erforschung der Moose, in Mittersill jener der Flechten und kleinen Pilze.

Bei beschränkten Hilfsmitteln, dem Mangel eines guten Mikroskops und kostspieliger Werke brachte er es doch dahin, durch Unterstützung namhafter Botaniker, eines Nees v. Esenbeck bei den Lebermoosen, eines Bruch und Schimper bei den Laubmoosen, eines Kunze bei den Pilzen, über manche ihm zweifelhafte oder unbekannte Art in's Reine zu kommen.

Durch seine eifrigen, jahrelang fortgesetzten Studien gelang es ihm festzustellen, daß Pinzgau im Verhältniß zur Ausdehnung die reichste Moosgegend Europa's sei, indem er die meisten deutschen und nordischen Moose dort auffand.

Sauter studirte seit Jahren die Pilze Salzburg's und hat bereits gegen 1600 Arten nachgewiesen. Ebenso machte er die kleinen Pilzformen in den Gebirgsgegenden Salzburg's bekannt, welche sich vorzüglich in der Gattung *Peziza* von so großem Reichthum zeigte, daß er um Mittersill allein 140 Arten auffand, von denen er 40 nebst 10 anderen neu entdeckten Arten in der „Regensb. bot. Ztg.“ vom Jahre 1841 beschrieb.

In Salzburg selbst war Sauter unermüdet, so weit es seine Berufsgeschäfte erlaubten, die kryptogamische Flora von Salzburg zu vervollständigen. Sauter lieferte schon als Mediciner Aufsätze in der Regensburger Botanischen Zeitung und Aufsehen erregte im Jahre 1826 seine Dissertation über die bis dahin wenig bekannte Flora Wien's.

In acht Jahrgängen der „Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde“ erschien von Dr. Sauter eine allgemeine und specielle phanero- und kryptogamische Flora von Pinzgau und dem Herzogthume Salzburg. In letzterem führt er 1504 Gefäß-

pflanzen, 549 Laubmoose, 131 Lebermoose, 643 Flechten und 336 Algen mit Vorkommen und Verhältnissen des Standortes auf. Von dieser Flora fand er selbst bei 80 Gefäßpflanzen, bei 100 Laub- und 100 Lebermoose, bei 200 Flechten und bei 300 Algen. Auch die Pilze, von denen er selbst gegen 500 auffand, werden in einem der nächsten Jahrgänge dieser Mittheilungen erscheinen.

Außerdem finden sich in der Regensburger botanischen Zeitung seit dem Jahre 1826 fast jährlich Aufsätze von Dr. Sauter, größtentheils floristischen Inhaltes, über die Flora von Vorarlberg, Ritzbühl, Stadt Steyer, ferner im botanischen Centralblatte „eine kryptogamische Flora der Nordseite unserer Alpen“, in den Mittheilungen der zoologisch botanischen Gesellschaft in Wien ein Aufsatz „über unsere Flechten-Flora“, in der Hedwigia „Beschreibung mehrerer in Salzburg gefundener neuer Pilze“, und in von Rösinger's Oberpinzgau einen „Anhang über dessen Naturbildung“, weiter in Schmiedel's österreichischen Literaturblättern „Anzeigen über Freiherrn v. Augustin norische. Alpen und Pinzgau und die Reise nach Marocco“.

In den medicinischen Jahrbüchern des österr. Kaiserstaates erschienen auch Abhandlungen über das Fieberbad, über die Seltenheit der Lungensucht im Pinzgau, über Ruhr- und Blatternepidemien daselbst.

Schon im Jahre 1825 wurde von Agardh eine kugelförmige Alge des Zellersees „*Aegagropila Sauteri*“, von Hoppe eine seltene Crucifere unserer höchsten Kalkalpen „*Draba Sauteri*“, im Jahre 1830 von Professor Meneghini eine Alge „*Prasiola Sauteri*“, im Jahre 1858 von Nees v. Esenbeck, Präsidenten der Leop. Carolin. Akademie, eine Gattung von Lebermoosen „*Sauteria*“ genannt, wovon zwei Arten in den salzburgischen Alpen, eine auf den Gebirgen Chilit's und eine im hohen Norden vorkommt und Schimper, der berühmteste Bryologe, widmete Sauter mehrere von diesem entdeckte Laubmoosarten. An die Sauter's Namen tragenden 18 Salzburger Arten reihte Hübner auch noch eine in Tirol, hart an der Salzburger Grenze wachsende *Sendneria*.*)

Auch Sauter's reiche Sammlungen dürfen nicht unberührt bleiben. Sein Herbarium zählt bei 20000

*) Die hier und im nachfolgenden Gebichte erwähnten 18 Salzburger Pflanzen sind 3 Phanerogamen (*Draba Sauteri* Hoppe, *Cirsium* und *Orobancha Sauteri* Schulz), 3 Laubmoose (*Bryum*, *Dicranum* und *Hypnum Sauteri* Schimper), 2 Lebermoose (*Sauteria alpina* Nees und *quadrata*), 2 Flechten (*Lecidea* und *Polycoccum Sauteri* Körber) und 8 Algen (*Aegagropila Sauteri* Agardh, *Prasiola Sauteri* Meneghini, *Hyphotrix* und *Inactis Sauteriana*, *Phormidium* und *Nostoc Sauteri* Gruner, *Sirostiphon* und *Hydrurus Sauteri* Reichenbach).

Arten. Er besitzt ungefähr 4000 Käfer, von welchen er 10 sehr seltene und für Salzburg neue Arten auf- fand, eine reiche und schöne Sammlung von Schmet- terlingen (vorzüglich von salzburgischen Arten), von Zweiz- und Netzflüglern nebst anderen Insekten und meist österreichischen Conchylien.

In Salzburg war Sauter Mitgründer der Gesell- schaft für Salzburger Landeskunde, war die ersten vier Jahre Mitglied des Ausschusses und durch zehn Jahre (von 1864—1874) Vorstand derselben; er wurde im Jahre 1874 für sein langjähriges thätiges Wirken zum Ehrenmitgliede ernannt. Sauter war ferner langjähriges Mitglied der früheren ständigen Medici- nalcommissien und ist seit 1871 Mitglied des k. k. Landes-Sanitätsrathes, ist weiter seit mehreren Jah- ren Mitglied des Verwaltungsrathes des Museum Carolino-Augustinum. Im Jahre 1871 wurde derselbe durch Verleihung des Franz-Josephs-Ordens von Sei- ner Majestät allergnädigst ausgezeichnet. Sauter ist Mitglied mehrerer botanischer und anderer Gesellschaf- ten, als von Regensburg, der Pfalz, Nürnberg, Leip- zig, Nassau, Landshut, der zoologisch-botanischen Ge- sellschaft in Wien, des ärztlichen Vereines in Graz und München.

Diese kurze Schilderung entrollt uns ein Bild des Fleißes und der Thätigkeit, das gewiß Jeden in Stau- nen versetzt. Wir finden den Herrn Jubilar in den verschiedensten Lebensstellungen, an den verschiedensten Orten, und stets, von der frühesten Jugend, allüberall mit der Pflanzenwelt im Verkehr. Diese Welt war seine eigentliche Welt und ließ ihn die wirkliche leicht vergessen. Trotz des Riesenfleißes war Herr Jubilar ein pflichttreuer Sanitätsbeamter, ein wohlwollender Freund und Arzt für Arme und Leidende, die seine Hilfe suchten. Dabei bilden Bescheidenheit, ein tief- religiöser Sinn, Biederheit und ein weiches, kindliches Gemüth die Grundzüge seines Charakters.

Der heutige Abend hat uns, hochverehrte Herren Kollegen, versammelt, um den Mann der Arbeit, den Kollegen und Berufsgenossen zu feiern, um uns mit ihm über die glänzenden Erfolge seines fünfzigjährigen Wirkens zu freuen, ihm unsere Wünsche zu bringen, unsere Verehrung zu zollen.

Mögen Sie denn, hochgeehrter Herr Jubilar, noch lange wirken in Ihrer Welt, noch lange wandeln zwis- chen Ihren Kindern, mögen Sie gleich diesen immer wieder frisch erblühen, um alle sich gesteckten Ziele zu erringen!

Zur Erinnerung an diesen schönen Tag bringen wir Ihnen dieses Bild; Sie finden Ihre Berufsge- nossen um sich geschaart inmitten Ihrer Lieblinge.

Daselbe soll Ihnen ein bleibender Beweis unserer Hochschätzung sein und Zeugniß geben, daß wir in unserem kleinen Kreise Verdienste nach Verdienst zu würdigen wissen."

Ein einstimmiges Hoch auf den Jubilar schloß die Rede, worauf der Hr. Vereinsvorstand ein Bild ent- hüllte, und zur Erinnerung an diesen schönen Tag dem Gefeierten übergab. Das von der Meisterhand des Fräuleins Kollmann arrangirte Tableau enthält die Porträte der Vereinsmitglieder, geschaart um das Bild des Jubilars und verbunden durch nach der Me- thode des Herrn Directors Schelisky getrocknete Alpenblumen, eine sinnige Zusammenstellung, welche der Kunstfertigkeit und dem Schönheitsfinne des Fräu- leins zur größten Ehre gereicht und den greisen Arzt freudigst überraschte. Der Jubilar dankte in beweg- ter Stimmung mit herzlichen Worten.

Außer dieser eigentlichen Feier vermehrten noch die festliche und frohe Stimmung der Versammlung ein von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien eingelangtes Beglückwünschungs-Telegramm und folgendes, vom correspondirenden Mitgliede Dr. A. Petter in Salzburger Mundart verfaßtes, vom Regierungs- rathe und Professor Dr. Aberle vorgetragenes Gedicht:

„Wia's sinniraten Menschuan scho oft a so geht,
Daß ea ebbas nöd paßt, nöd recht ansteht,
So hat's mir a neu'st d' Stadt völli verleidet,
Der Trübl, dös Prachtet und Thoan von die Leut'
Is ma scho z'bid worn, i hätt gern a Ruah;
A recht schöna Herbsttag war a no dazua,
Mi hat's nimma glitt'n, i ziaa mi gschwind an,
Und lauf beim Thor aufe, so schnell als i kann,
An Berguan glei zua, hab an Weg nöd viel g'acht
Und hab mi grad gschwind in an Alm aufi g'macht.
Da war's so schön sunnig, so friedsam und still,
S' Moos a so saftig, und Bleam grad viel,
Kurz: d' liabe Natua hat no zoagt ihre Pracht
Bevor der erst' Schnee kimmt und sagt „guate Nacht“.
I hab mi gleim zuabe g'legt unta an Stoan,
Hab für nix mehr an Sinn g'habt, als nur grad alloan:
Wia schön da dös Pflanzeln san, wia fein und zart,
A Jed's wieda anders, a hunderne Art.
Wer dös alle kennat, da g'hört was dazua,
A ganz Menschenalter war völli nöd g'mua!
Nur grad unsa Sauter, der war da ganz z'Sauß,
Der kennats wohl Alle, dem kam g'wiß loans aus. —
Wia i so sinnir, hör i wispein ganz fein,
I kann ma's nöd denka, was muas denn dös sein,
Und schleich mi scho stad um den Stoan, wo i war;
Du mei liabe Zeit, was stich i da gar!
A ganze Versammlung von Pflanzn war hier,
I glaub an die Hundert im Kroas zählt habn's schier,
Und auf an kloan Stoan, daß'n Alle guat segn,
Is der Herr Präsident wia a Knödl da g'legu;

I hab dö Conserven a gschwindi dakennt,
 Die Aegagropila Sauteri wird's guennt.
 Z'nachst um dö stengan a sibzehn im Kroas,
 Dö a wieda alle, so viel was i woas,
 An Santa sein Nam tragn, und außwendig drum
 Da is no a ganzi Schaar andre herum,
 Von dö i schon g'lesn hab in da Stadt unten,
 Däß da herum a hat der Santa z'erst g'hunden.
 Kam daß i mi drüber gnua wundern no kann,
 Hebt schon auf sein Stoa obn da Seelnödl an;
 Des Briada und Schwestern, ös Godeln und Gfreundt,
 I hab mir eng alle beruafn auf heunt,
 Weil iaz bald a recht a groß Fest für uns is,
 I brauch eng's kam z'sagn, ös wißt's es ja gwiß.
 Ja, schreit glei die Draba Sauteri ganz keß,
 Mir auß'n Hochkaltern, mir habn's scho weg,
 Es gütt unsern Vatern wohl drunt in da Stadt,
 Der d' Nachfeier von sein Jubiläum dort hat.
 O, sagt a greaus Lebermoos aus der Pasterzen,
 D' Sauteria alpina, dös geht ma vom Herzen,
 Der guat Herr hat vorans uns Möjer so gern,
 Den sollt ma an dem Tag scho b'hunders verehren.
 Dös moan i schon a, sagt 's Phormidium Sauteri,
 Für a Ständchen mit Gafelzug, ziemt mi, da wär i.
 Drauf juchzt 's Dieranum Sauteri voll Freud,
 An Goasberg beleuchtn mer a, dös is ge g'scheid.
 Dös geht nöb für Pflanzu, schiaßts nur glei loan Bod,
 I bitt eng schön, sagt das Sauteri Nostoe.
 'S Cirsium Sauteri, d' Orobanch' mit sein Nam',
 Dö fangan schon 's frozln an, stel'n d' Köpf z'samm,
 Natirli, an Distlopf machts ja Neambd recht,
 Und an Schmarotzer is a all's glei z'schlecht.
 Jazt schreit d' Untersberg'rin Sauteria quadrata,
 Paßt's do endli auf, und seid's a moal stad a:
 An Präsident druckts schon, der woas g'wiß an Rath,
 Mir habn no weit hoam, sunst wird's uns ja z'pat.
 Der Knödel ruckt hin und her, 's fällt eam nix ein,
 Wie halt die Knödeln scho überhaupt sein.
 No no, sagt die Sauter'sche Hypheotrix,
 I moa, auf dö Weis berleben ma nix,
 Mir is zwenig feucht da, i muas wieda fort.
 Da bitt der Hydrurus Sauteri ums Wort;
 Wißt's was meine liab'n Gschwistat und Godeln,
 Mir thoan uns a schöne Adress z'samma modln
 Da dank ma eam auf a recht saubere Weis
 Für all' seine Milah und den mentischen Fleiß,
 Denn wenn er nöb war, stand's no wahrli nöb guat
 Um unsern Platz im sistematischen Guat,
 Er hat uns erst richti in d' Wissenschaft bracht,
 Jetzt is für d' Botaniker freili leicht glacht!

Merkwürdi, grad kummt ma dieselbe Idee a,
 Murzelt stad vor eam hin Santa's Flecht Lecidea.
 Ja, 's best bleibt d' Adress, für dö war a sehr i,
 Schrei'n z'gleich die Inactis, 's Polycoccum Sauteri,
 Und an Bryam, an Hypnum Sauteri; im Chor
 Mit allen den Godeln kummts a a so vor.
 Nur oane alloan, die Prasiola Sauteri,
 Moant: Für a Festafel war wieder mehr i,
 Mir kunnat'nan ja schon mit die Knödeln traktirn.
 O, sagt der Seelnödel, du da wirst di irren,
 Dös deaßt nöb beantragen, von dem war foa Red,
 Sei eigens Kind essen, dös gibts bei eam nöb.
 Gu wa net, auf oans habn ma deuant nöb dacht,
 Sagt 's Sirostophon Sauteri, wie wird denn dös g'macht,
 Däß 'n Vatern d' Adress kummt rechtzeitig in d' Händ.
 Was habn ma denn glei für oan, der uns guat kennt
 Und alles besorgat, bei uns a war bliebn.
 Bis daß mir san Alle recht schö unterschrießn —
 Und wie's so studirn, — megizt gahlings nebn meiner
 A Goasert recht laut in d' Versammlung eier:
 Da aber is zuaganga, ganz in da Gschwindu
 War aus Schrockn u d o a n s von die Pflanzu mehr z'finden.
 Wo's hintumma san, hab i gar nöb dasegn,
 I selbn bin unta mein Stoa wieder glegn,
 Und hätt i nöb g'wahrt, daß mi d' Goas so angassn,
 So hätt i fast gmoant, i hab a weng g'schlafen. —
 No, sei's wie da woll, kumman d' Pflanzl a nöb
 Mit eamra Adress, wie sich's selba vasetzt,
 So wollt i's do denast verzähl'n den Herrn,
 Dö eanern Kollegu heunt feierlich ehren,
 Von denen a Jeder dakennt und hochpreist
 Was Santa sei Lebtag der Wissenschaft g'leist.
 Schon fünfzig Jahr Arzt sein, ist Weniga b'schieden,
 Dö Meisten dö gengan viel fröhra in Frieden,
 Oba fußz'g Jahr an 'Nam' habn und sein' Wissenschaft
 Do n o allweil furttreib'n mit geistiga Kraft,
 Dösell findt ma selten, da gibt wohl d' Ratua
 Ihren Freund Dokter Santa an Seg'n dazua;
 Und i häng von Herzen mein Spruch a no bei,
 Däß 's zum Besten der Wissenschaft lang no so sei.
 I wünsch eam a recht a langs thatiges Leb'n,
 Viel Schwammerl, viel Moos und viel Glück
 a danebn."

Erst spät trennten sich von dem zweiten Jubilar
 mit dem Ausdrucke der collegialen Hochachtung die
 Mitglieder des Vereines, in deren Mitte auch der
 vorjährige Jubilar, Herr Regierungsrath und Landes-
 sanitätsreferent Dr. Dölberger dem heiteren Feste bei-
 wohnte.